

## »Langsam malen bringt nichts«

Karl Otto Götz: Bild vom 4.2.1953

Nur wenigen Künstlern kommt das Verdienst zu, eine eigene Technik erfunden zu haben. Der deutsche Karl Otto Götz (\*1914) gehört zu ihnen. Seine abstrakten Bilder mit ihren wirbelartigen, explodierenden Strukturen verdanken sich einem von ihm entwickelten und auch nur bei ihm zu findenden Schöpfungsakt. Dieser lässt sich in drei Schritte einteilen: das Auftragen dünnflüssiger Farbe auf die am Boden liegende Leinwand, dann das stellenweise Wegschleudern und Verschieben der Farbe, und schließlich das erneute Malen, um positive und negative Passagen zu verbinden.

Damit trug Götz entscheidend zum Abstrakten Expressionismus bei (in Deutschland auch »Informel« genannt), der dem individuellen künstlerischen Ausdruck nach dem Zweiten Weltkrieg höchste Geltung verschaffte, nachdem der Einzelne zuvor wenig gegolten hatte. Der Künstler äußert sich im Interview zu seinem Verfahren.

*Wie kamen Sie dazu, Ihre Bilder mit einem Raker zu bearbeiten?*

Das ist zunächst von der Monotypie-Technik abgeleitet. Meine Monotypien sind von Glasplatten abgezogen, die mit verdünnter Druckerschwärze eingewalzt waren. Die hellen Stellen auf den Blättern sind dadurch entstanden, dass ich die nasse Farbe mit einer Rasierklinge verschoben habe.... Ich hatte mir immer gewünscht, diese Technik einmal in größerem Maßstab auszuführen. Und als ich dann für meinen fünfjährigen Sohn Kleisterfarbe in Marmeladengläsern anrührte, die Farbe anschließend auf einen Karton gab, und - um die Konsistenz zu prüfen - mit dem Küchenmesser in sie hineinkratzte, kam mir die Idee. Ich habe ein Plattengummi auf ein Holz genagelt und in die nasse Farbe hineingerakelt, sie geschoben und geschleudert. Ich besitze heute noch drei der Raker von 1952.

*Wie kann man sich die Bewegung beim Rakeln vorstellen?*

Sie kommt aus dem Handgelenk und aus dem ganzen Körper, je nach Bildformat. Es gibt verschiedene Rakergrößen. Schmalere Raker dienen zur Erstellung kleinformatiger Gouachen. Für mittelgroße Formate habe ich Raker, mit denen ich gerade noch die äußerste Ecke erreiche. Für die zweieinhalb oder drei Meter breiten Bilder benutze ich Fensterwischer an langen Stielen - ich kann schließlich nicht in das auf dem Boden liegende Bild treten. Für den der Raker-technik vorausgehenden Auftrag der meist dünnflüssigen Farbe verwende ich bei großen Formaten Einmeterpinsel, die aus mehreren, nebeneinander auf Sperrholz montierten Breitpinseln bestehen. Sie sind wegen ihres Gewichtes nicht einfach zu handhaben.



Mit einem Malgerät aus vier Pinseln trägt K. O. Götz spontan die Farbe auf.



Im zweiten Schritt stellt er negative Spuren her, indem er durch die Farbe »räkelt«.



Anschließend werden Teile wieder mit Farbe verbunden. Video stills, 1989.



**Karl Otto Götz: Bild vom 4.2.1953.** Mischtechnik auf Leinwand, 100x120 cm. Sammlung Axel Götz, Lenggries.

#### GESPRACHSANREGUNGEN

1. Rekonstruieren Sie die drei Schritte in Götz' Malprozess am obigen Werk.
2. Vergleichen Sie Götz' Arbeitsweise mit der von Jackson Pollock (S.31).

#### GESTALTUNGSANREGUNG

Finden sie weitere Instrumente und eigene Möglichkeiten, wie Sie Farbe auf einem Bildträger verschieben, zerkratzen oder strukturieren können.

*Trifft es zu, dass Ihre Bilder in Sekundenschnelle entstehen?*

Ja, doch hängt die Dauer auch von der Anzahl der Eingriffe ab. Je weniger Eingriffe, desto weniger Sekunden. Nehmen Sie eines der Bilder, das mit dem Einmeterpinsel gemalt wurde. Der erste Pinselzug geht von oben nach unten, dann wird ein zweiter Pinsel ohne Farbe quer hindurch geführt und schließlich die Farbe mit dem Raket in einem einzigen Schwung verschoben ...

*Die Schnelligkeit ist also maßgeblicher Bestandteil des Schaffensprozesses?*

Die Schnelligkeit ist ein Mittel zum Zweck. Der Zweck ist Zufälligkeit: Spritzer oder Lasuren, die sich nicht vorausberechnen lassen. Ich brauche die Geschwindigkeit, um diese Elemente zu erzielen. Langsam malen bringt nichts.